MENSCHEN
MÖGLICHES

NEWS

Der aktuelle Newsletter des Vereins
„MENSCHENMÖGLICHES –
Medizin braucht Möglichmacher e.V.“

www.menschenmoegliches.de

2020

Henning Baum und Nelson Müller, Schirmherren der Vereine MENSCHENMÖGLICHES und Ehrenamt Agentur Essen

Panorama Konzertsaal

v.l.n.r.: Flinte, Dominic Sanz (Söhne Mannheims), Ivy Quainoo, Seven, Rolf Stahlhofen (Söhne Mannheims)

Hauptsponsoren von Christmas Soul: Andreas Schoo (WAZ) links, Thomas Siepmann (TAS) mitte, Ralf Ruhrmann (RLT) rechts

Engel „Stille Auktion“

Hartmut Engler, Pur

Bewegender
Christmas Soul
Charity-Konzert im Essener Colosseum Theater

v.l.n.r.: Organisatoren Niklas Wilcke (EAE), Tim Geldmacher und Simone Oster (MM), Janina Krüger (EAE), Thomas Siepmann (TAS)

v.l.n.r.: Scheckübergabe durch OB Thomas Kufen, Stefan Pfeiffer und Tim Geldmacher an Martina Heuer, Sozialarbeiterin im Spatzennest des Deutschen Kinderschutzbundes

DJs Phil Fuldner und San Gabriel

Fotos Udo Geisler

Mehr dazu auf Seite 2 →

Söhne Mannheims

Atmosphäre bei Soul Food

Stimmungsvolles „Christmas Soul“ verzauberte die Gäste im Colosseum Theater

Auch die sechste Auflage der vorweihnachtlichen Charity-Gala „Christmas Soul“ stand wieder unter einem guten Stern, denn auch 2019 hatte der Essener Schauspieler Henning Baum zusammen mit Sternekoch Nelson Müller die Moderation des beliebten Events übernommen; gleichzeitig sind die beiden auch die Schirmherren der gastgebenden Vereine. Hochkarätige Musiker und 1.400 Gäste waren gekommen, um den Abend unvergesslich zu machen. Die kompletten Erlöse von etwas über 100.000 Euro flossen den Projekten der Vereine MENSCHENMÖGLICHES und Essener Ehrenamt Agentur zu.

Gänsehautmomente im ausverkauften Colosseum Theater waren garantiert, als Rolf Stahlhofen zusammen mit den Söhnen Mannheims den Abend mit „Wenn ein Lied“ eröffnete. Aber auch die weiteren Musiker Seven, Ivy Quainoo und Flinte begeisterten das Publikum mit gefühlvollen Songs, Soul-Klassikern und Rock-Nummern. Spätestens bei „Lena“, „Indianer“ und „Abenteuerland“ von PUR-Frontmann Hartmut Engler riss es die Besucher aus den Sitzen und es gab kein Halten mehr. Sogar Thomas Kufen, Schirmherr der Veranstaltung, ließ es sich nicht nehmen, mit allen Musikern und dem gesamten Publikum das Konzert mit dem Weihnachtsklassiker „O du fröhliche“ zu schließen.

Doch auch bei dieser Auflage der Essener Weihnachtsgala gab es wieder einen besonders ruhigen Moment, als im Rahmen des Konzertes der Preis für besonderes Engagement vom Rotary Club Essen-Ruhr an Martina Heuer verliehen wurde. 1986 gründete Frau Heuer zusammen mit dem Kinderschutzbund das „Spatzennest“, eine Kindernotaufnahmestelle. Seitdem prägt sie den Kinderschutz in Essen und setzt sich auf einzigartige Weise für die Jüngsten in unserer Gesellschaft ein. Im Anschluss an das Konzert verwöhnte Sternekoch Nelson Müller die Gäste mit seinem ausgezeichneten Catering an zahlreichen Live-Cooking Stationen, bevor alle auf der Soul-Party mit DJ-Ikone Phil Fuldner die Nacht zum Tag machten.

Ein herzliches „Dankeschön“ gilt den zahlreichen Unternehmen, die mit ihrem Sponsoring zur Realisierung des Abends beigetragen haben. Danke auch an die Besucher von Soul Music und Soul Food! Ohne Ihr aller Engagement und Ihr Vertrauen in unsere wichtige Arbeit könnten wir dieses schillernde Event nicht durchführen. **Bleiben Sie uns treu!**

Herzlich willkommen, Sherille Veira, Geschäftsführung Finanzen und Organisation bei MENSCHENMÖGLICHES

Ich bin seit vielen Jahren Mitglied des Vereins MENSCHENMÖGLICHES und habe die Arbeit mit großem Interesse verfolgt. Ich fühle mich sehr geehrt, dass ich nun die Chance habe, als Geschäftsführerin für Finanzen und Organisation die Zukunft des Vereins mitzugestalten.

Ich bin 41 Jahre alt, und lebe mit meinen zwei Kindern in Essen-Werden. Aufgewachsen bin ich in den Niederlanden, aber meine Wurzeln liegen in Surinam, einer ehemaligen niederländischen Kolonie in Südamerika.

Nach meinem Studium der Gesundheitswissenschaften und der Gesundheitsökonomie, habe ich mich in den letzten 20 Jahren ausschließlich dem Gesundheits- und Sozialwesen gewidmet. Als Beraterin, Führungskraft und Unternehmerin war ich sowohl in Einrichtungen, in der Unternehmensberatung als auch in der Medizintechnikindustrie tätig. Meine Schwerpunktthemen waren Organisationsentwicklung, Marketing, Fundraising und die Einbindung von Patienten.

Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und den vielen Unterstützern!

Herzlich willkommen, Simone Michalski

Ich bin Diplom-Sozialpädagogin, systemische Familientrauerbegleiterin und Therapeutin für tiergestützte Interventionen mit Alpakas. Mein beruflicher Kontext war bisher die ambulante Jugendhilfe. Hier fiel mein Schwerpunkt auf Familien- und Einzelbegleitung in Herkunfts- und Pflegefamilien. Weiterhin arbeitete ich in den letzten Jahren selbständig im Rahmen der tiergestützten Therapie, eng verbunden mit naturpädagogischen Elementen.

Im Mai 2019 ergab sich ein Erstkontakt zu MENSCHENMÖGLICHES. An einem wunderschönen Tag hieß ich fünf Familien auf unserer Alpakafarm willkommen. Diese Begegnung und die nachhaltigen Eindrücke motivierten mich zu dem Entschluss, ein Teil des Teams von „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“ zu werden.

Seit September 2019 erfreue ich mich, für MENSCHENMÖGLICHES zu arbeiten. Ich bin beeindruckt von den Familien, die wir begleiten dürfen. Mich berühren die Kinder und Erwachsenen mit ihrem Mut, der Kraft und Offenheit, eine Unterstützung und Begleitung anzunehmen.

Ich freue mich sehr, Teil dieses multiprofessionellen Teams zu sein.

Sommerferien an der Ostsee

Interview mit Elina, 8 Jahre alt

Im Rahmen unseres Projektes „Familienwünsche“ hat ein Mitglied von MENSCHENMÖGLICHES seine Ferienwohnung an der Ostsee zur Verfügung gestellt. Eine junge Familie, die durch unser Team von „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“ begleitet wird, nahm das Angebot dankbar an und verbrachte eine wunderschöne Woche zu dritt in Prerow. Die achtjährige Elina freut sich, unseren Leserinnen und Lesern von diesem Urlaub zu erzählen.

Simone Oster: Elina, was war besonders schön an dem Urlaub?

Elina: Dass es Mama in dem Urlaub so viel besser ging. Sie war ganz viel an der frischen Luft und immer mit uns zusammen. Das war unser erster Urlaub zu dritt. Und unser letzter. Vorher sind wir immer mit Freunden oder Verwandten verreist.

S.O.: Gefiel Dir die Wohnung?

Elina: Die Wohnung war total schön, und vor allem das Bett war so gemütlich. Viel gemütlicher als mein Bett zuhause, denn da liegen immer ganz viele Krümel rum, weil ich so gerne Kekse esse. Am liebsten hätte ich auch so eine Ferienwohnung. Der Garten war riesig groß. Wir haben ihn mit den Leuten geteilt, die in der Nachbarwohnung gewohnt haben. Die beiden Kinder dieser Familie sind auch meine Brieffreunde geworden. Manchmal haben wir die Pferde gefüttert, die am Gartenzaun standen. Mama hatte ihre Mütze in der Wohnung liegenlassen und unsere Brieffreunde haben die Mütze direkt zu uns nach Hause geschickt.

S.O.: Woran erinnerst Du Dich noch?

Elina: Ich habe zum ersten Mal einen Krebs gesehen, aber er ist ganz schnell weggelaufen. Und Papa hat eine Muschel – oder war es ein Stein? – aus dem Meer geholt. Wir haben ihn mit nach Hause genommen. Eine Fahrradtour haben wir auch unternommen, im Wald Eulen gehört und Eichhörnchen gesehen. Stell Dir vor, ich bin von einem anderen Fahrradfahrer umgefahren worden und im Matsch gelandet. Ich habe mir aber nicht wehgetan. Eigentlich wollten wir auch auf einen Leuchtturm steigen. Da haben aber so viele Leute Schlange gestanden, dass wir das doch nicht gemacht haben. Zweimal waren wir einkaufen. Mama und ich haben vor dem Supermarkt auf Papa gewartet, getanzt und „Ich sehe was, was Du nicht siehst“ gespielt. Aber der schönste Tag war der letzte Tag. Da hat Mama uns ihre Liebe gezeigt. Sie hat in den Sand geschrieben und wir haben uns von fremden Leuten fotografieren lassen. Ich möchte das Bild gerne in meinem Zimmer aufhängen.

In dem Urlaub hat Mama neue Kräfte bekommen.

Elina mit ihren Eltern am Strand von Prerow

Anmerkung: Elinas Mutter ist mit 29 Jahren kurz nach diesem Urlaub verstorben. Elina und ihr Vater kommen nach wie vor in unsere Einrichtung und werden von unserer Therapeutin begleitet.

MENSCHENMÖGLICHES erhält den Solidaritätspreis

Der mit 2.500 Euro dotierte Essener Solidaritätspreis geht auf eine Initiative der Novitas BKK zurück und steht unter der Schirmherrschaft des Essener Oberbürgermeisters Thomas Kufen. Ende 2019 erhielt MENSCHENMÖGLICHES diesen besonderen Preis, der von thyssenkrupp-Vorstand Oliver Burkhard überreicht wurde. Wir sagen „Danke“ für diese große Anerkennung unserer Arbeit mit Familien, in denen ein Elternteil onkologisch erkrankt ist.

v.l.n.r.: Tim Geldmacher (Vorstandsvorsitzender MM) und Stefan Pfeiffer (Finanzvorstand MM) rahmen die Mitarbeiterinnen des Vereins ein.
v.l.n.r.: Susanne Kraft (Einrichtungsleitung), Simone Oster (GF), Simone Michalski, Carina Vorbohle und Kirsten Becker (Therapeutinnen MM), Katharina Kopka (hinten), Palliativkrankenschwester in der Onkologie.

Wir haben unseren Weg gefunden

André Kowalke lebt mit seinen beiden Söhnen, drei und sieben Jahre alt, in Bottrop. Vor zwei Jahren verlor er seine Frau an einem seltenen, nahezu unerforschten Weichteilkrebs. Wir danken ihm für die Bereitschaft, die Geschichte seiner Familie zu erzählen.

Lenny mit der bemalten Urne

Simone Oster: Lieber Herr Kowalke, möchten Sie uns kurz Ihre Geschichte skizzieren?

André Kowalke: Wir lebten in Houston, Texas, als die Krankheit bei meiner Frau ausbrach. Sie war schwanger mit unserem zweiten Kind und fühlte sich plötzlich unwohl. Zunächst schoben wir diese Symptome auf die Schwangerschaft, doch nachdem es nicht besser wurde, ließen wir kurz nach Tonys Geburt ein MRT erstellen. Die daraufhin von den Ärzten in den USA gewünschte Biopsie ließen wir in Deutschland durchführen, denn wir standen kurz vor unserer Rückkehr in unsere Heimat.

Zurück in Deutschland bekam meine Frau plötzlich sehr starke Schmerzen, so dass wir in die Notaufnahme fuhren. Der Arzt dort wollte uns wieder nach Hause schicken, aber als meine Frau anfing zu weinen, sah er sich die MRT-Aufnahmen genau an: „Das sieht nicht gut aus“, bemerkte er. Nach einer weiteren Biopsie wurde endlich eine Diagnose gestellt, die leider falsch war und durch die sie große Probleme bekam.

Silvester erschien plötzlich ein faustgroßer Knubbel an ihrem Hals. Wir fuhren sofort ins Krankenhaus. Schnell war klar, dass meine Frau eine unheilbare Erkrankung hatte. Einmal frühstückten wir mit den Kindern zuhause. Meine 36-jährige Frau musste mit einem Rollator zur Toilette gehen und bewegte sich wie eine alte Frau. Dort brach sie zusammen. Nach der Diagnose lebte sie noch zwei Monate. Unser großer Sohn Lenny war damals fünf Jahre alt, Tony gerade ein Jahr alt geworden. Meine Frau ist nur kurz für den ersten Geburtstag unseres Sohnes aus dem Krankenhaus entlassen worden. Von der Erstdiagnose bis zu ihrem Tod sind keine sechs Monate vergangen.

S.O.: Wie sind Sie dann auf MENSCHENMÖGLICHES aufmerksam geworden?

A.K.: Eine Ärztin an der Klinik war meiner Frau sehr nah. Sie kam regelmäßig nach Dienstschluss zu uns ins Krankenzimmer. Eines Tages fragte sie mich, ob ich mir nicht Hilfe für unsere Familie suchen wolle. Ich habe sofort im Netz recherchiert, denn wir befanden uns ja in einer Ausnahmesituation. So stieß ich auf MENSCHENMÖGLICHES und schrieb Frau Kraft eine E-Mail. Frau Kraft leitet die Einrichtung „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“. Sie nahm sofort Kontakt zu uns auf.

S.O.: Wie konnte Frau Kraft Ihnen und Ihrer Familie helfen?

A.K.: Frau Kraft war eine riesige Hilfe für uns. Sie riet uns, ehrlich mit unserem Sohn zu sein und ihn altersgerecht mit einzubeziehen. Er sollte sein Vertrauen in uns nicht verlieren. Meine Frau wollte ihm vier Wochen vor ihrem Tod sagen, dass sie sterben wird, aber sie hat es nicht übers Herz gebracht. Unser Sohn sprach mich dann beim gemeinsamen Spiel im Kinderzimmer an und fragte, ob seine Mama sterben würde. Er konnte ja noch gar nicht begreifen, was der Tod bedeutet, fühlte aber, dass es seiner Mama sehr schlecht ging. Durch die Gespräche mit Frau Kraft war ich vorbereitet. Denn der Tod war bei uns kein Tabuthema. Lenny ging auch nach dem Tod meiner Frau noch lange alleine zu einer der Therapeutinnen. Er lernte, seine Gefühle im Spiel und im kreativen Bereich auszudrücken und zu verarbeiten.

S.O.: Wie haben Sie sich in dieser schweren Zeit zuhause organisiert, und auf welche Weise konnten Sie Ihren Kindern helfen, als Ihre Frau verstorben war?

A.K.: Meine Eltern und meine Schwiegermutter haben zusammen mit mir unseren Alltag organisiert. Und ich habe einen super Arbeitgeber, der großes Verständnis für meine Situation hatte und ein tolles Team. Heute kann ich viel im Home Office erledigen. Ich vermisse manchmal nur die geschäftlichen Reisen. Und Sie können sich vorstellen, dass ich kein ausgeprägtes soziales Leben mehr habe. Aber natürlich sind meine Kinder das Wichtigste für mich.

Als meine Frau starb, waren unsere Kinder bei meinen Eltern. Ich habe die Kinder abgeholt und sie zu ihrer Mutter gebracht. Frau Kraft hatte mich auf diesen Moment gut vorbereitet und es ist alles so eingetreten, wie sie es gesagt hatte. Unser großer Sohn tröstete mich auf dem Weg nach Hause, dann hat er eine Stunde lang am Bett seiner Mutter gespielt und zwei Bilder gemalt. Eins davon hat er seiner Mama mitgegeben, das andere hängt im Wohnzimmer. Erst dann konnte er sich von seiner Mama verabschieden. Unser kleiner Sohn lag nach dem Tod meiner Frau eine Stunde lang ganz ruhig auf meinem Bauch und hat sich nicht bewegt. Dann bekam er Fieber. Frau Kraft hatte mich auch darauf vorbereitet. Bei Kindern kann Fieber eine körperliche Reaktion auf Trauer sein.

S.O.: Möchten Sie mir auch erzählen, wie der Tag der Beisetzung war?

A.K.: Ich wusste zunächst nicht, ob ich die Kinder zur Beerdigung mitnehmen sollte, entschied mich dann aber dafür. Ich erklärte ihnen, dass Mama verbrannt wurde, die Asche in der Urne ist und ihre Seele in den Himmel steigt. Wir haben dann die Urne zusammen bemalt. Dieses Gefühl war anfangs sehr befremdlich für mich und ich hatte riesigen Respekt vor der Situation. Aber als Lenny und ich die Urne dann bemalt haben, war es ganz normal und ein sehr inniger und schöner Moment. Am Tag der Beisetzung sagte ich Lenny, dass dies ein sehr trauriger Tag sei. Er tröstete mich mit den Worten: „Alle Leute hier sind nur für Mama gekommen und jetzt feiern wir eine Party.“ Lenny hatte im Vorfeld Eintrittskarten gebastelt und diese an die Trauergäste verteilt. Nachmittags führte er ein Kasperletheaterstück vor, das nichts mit dem Tod seiner Mutter zu tun hatte. Er hat den Tag nicht als traurig empfunden.

S.O.: Wie geht es den Kindern und Ihnen heute?

A.K.: Meine Eltern und meine Schwiegermutter sind mir eine große Stütze. Ohne sie, im Zusammenspiel mit unserem Kindermädchen Yvonne, würde unser ganzes System nicht so gut funktionieren. Die Jungs und ich sind mittlerweile ein eingespieltes Team. In den Treffen mit Frau Kraft konnte ich auch unsere neue Alltagsroutine besprechen, um für die Kinder eine Kontinuität und eine verlässliche Stabilität aufzubauen.

Seit ein paar Monaten lebe ich wieder in einer neuen Beziehung mit einer Frau, die auch zwei Kinder hat. Vier Kinder sind eine Herausforderung, aber es ist wunderschön zu sehen, wie glücklich sie sind und wie wohl sie sich miteinander fühlen.

Manchmal geht es Lenny nicht gut. Dann zieht er sich in sein Zimmer zurück und malt. An einem bestimmten Punkt wollte ich nicht nur in der Vergangenheit leben, sondern habe es – besonders für die Jungs – als wichtig befunden, nach vorne zu schauen und ihnen ein glückliches Leben vorzuleben. Ihr Leben hat ja gerade erst begonnen. Nach einem Jahr haben wir den Großteil der Sachen meiner Frau aus dem Haus geräumt und die Anzahl der Fotos reduziert. Frau Kraft riet mir, Erinnerungskisten mit Lenny und Tony zu gestalten. In diesen befinden sich persönliche Dinge ihrer Mama, wie ein Pullover, eine Kette, Fotos und ein Parfum. Für Lenny war diese Kiste das neue Grab, zu dem er ging, um seine Mama zu besuchen. Die Kiste stand eine lange Zeit in seinem Zimmer. Direkt nach dem Tod meiner Frau nahm Lenny manchmal einen Stuhl mit an das Grab und spielte dort stundenlang. Irgendwann war das vorbei. Unser kleiner Sohn Tony hat keine Erinnerungen an seine Mama. Das war für meine Frau das Schlimmste.

Ich möchte gerne, dass meine Kinder ein unbeschwertes Leben führen. Inzwischen suche ich nur noch selten Rat bei Frau Kraft. Sie sagt, dass ich ihre Hilfe nicht mehr benötige, da ich intuitiv die richtigen Entscheidungen treffe. Diese Bestätigung hilft mir und stärkt mich in dem, was ich tue. Es ist gut, dass es eine Einrichtung wie „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“ gibt und ich bin insbesondere Frau Kraft sehr dankbar, dass sie uns in der schwersten Zeit unseres Lebens zur Seite stand.

Bericht aus der Begleitung von Familie Kowalke durch Susanne Kraft, Leiterin der Einrichtung „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“

Ist in einer Familie ein Elternteil schwer erkrankt oder verstorben, nehmen Kinder und Jugendliche psychische Reaktionen ihrer Eltern, wie Trauer, Angst, Sorge und Verzweiflung wahr und spüren die zusätzlichen Belastungen und Veränderungen im gewohnten Alltag schmerzlich.

Genau in dieser bedrohlichen und stark verunsicherten Situation lernten wir Familie Kowalke kennen. Das Ehepaar suchte Unterstützung und Hilfestellungen, wie sie mit ihren Kindern sprechen und umgehen sollten. Unser Ziel in den Paargesprächen und in den Einzelgesprächen war es, die aktuelle Lebenssituation in Ruhe zu betrachten, das hochbelastete Familiensystem zu stabilisieren und ressourcenorientierte Hilfsmöglichkeiten gemeinsam zu erarbeiten.

In der Altersgruppe von Lenny hat das Wort „Tod“ keine endgültige Bedeutung. Sie glauben, dass der verstorbene Mensch einfach wieder zurückkehren kann. Kinder in diesem Alter beziehen vieles, was in ihrer Umwelt geschieht, auf sich und können starke Schuldgefühle entwickeln. Deshalb ist es wichtig, die Kinder – wenn möglich – auf einen bevorstehenden Verlust vorzubereiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit dem Verlust aktiv auseinanderzusetzen.

In der Einzelbegleitung von Lenny boten wir ihm altersgerechte Angebote im kreativen Bereich, im Bewegungsbereich und im darstellenden Spiel an. Hier konnte er seine aktuelle Lebenssituation nachspielen und lösungsorientierte Handlungsoptionen für sich erarbeiten.

Herr Kowalke begleitete seine Söhne sehr liebevoll in dieser schweren Zeit. Sein Blick galt immer dem Wohle seiner Jungs und der Schaffung von heilsamen Bedingungen für ihr Heranwachsen.

Fokus unserer Familienbegleitung bei „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“:

- **Familientrauerbegleitung liegt im „Hier und Jetzt“ mit all ihren Gefühlen und Befindlichkeiten**
- **Stabilisierung und Stärkung der momentanen Lebenssituation**
- **„Dolmetscherfunktion“ – für die Eltern zur Unterstützung des besseren Verstehens der Bedürfnisse und der Ausdrucksmöglichkeiten ihrer Kinder**
- **Alle inneren Bilder und Fragen wertzuschätzen**
- **Kindliche Fragen ehrlich und altersgerecht zu beantworten**
- **Kreative und kindliche Verarbeitungs-Prozesse anzubieten**
- **Sensibilisierung für das Eigenerleben**

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte...

Eindrücke aus den Familienbegleitungen

Manchmal fällt es schwer, seine Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Besonders schwer ist dies, wenn sich das Leben plötzlich verändert und nichts mehr ist, wie es einmal war. Die Diagnose „Krebs“ kann das Leben auf den Kopf stellen, Betroffene und ihre Familien haben das Gefühl, den Boden unter den Füßen zu verlieren.
Um den Eltern und Kindern die Möglichkeit zu geben, sich mit ihren inneren Bildern, Gedanken und Gefühlen auseinanderzusetzen und diese nach außen zu bringen, arbeiten unsere Therapeutinnen mit verschiedenen kreativen Materialien und Bildern. Manchmal trägt der Gestaltungsprozess dazu bei, dass Ohnmacht und Hilflosigkeit überwunden werden können und neue, unerwartete Lösungswege entstehen.
Ein Bild sagt eben manchmal mehr als 1000 Worte.
Wir möchten Sie mitnehmen auf eine kleine Reise durch kreative Auseinandersetzungsprozesse einzelner Kinder und Familien.

„Trauer erfüllt mich mit Liebe!“ Ressourcen stärken und Kraftquellen finden.

Selbstgestaltete Dose mit Erinnerungsstücken an die verstorbene Mutter. „In jeder Perle steckt Liebe und besondere Erinnerungen an Mama“

Der Weg bis zum Abgrund hat sonnige und schattige Abschnitte. Eine Auseinandersetzung mit der Realität. “Papa steht vor dem Abgrund. Es geht nicht mehr weiter“.

Arbeit mit der gesamten Familie. Zu sehen, wo jeder gerade steht, fördert Verständnis füreinander und stärkt Beziehungen, auch wenn es manchmal holprig ist.

„Manchmal braucht die Maus ein eigenes Bett, damit der Traumfänger nicht überfordert wird“. Kreatives Arbeiten, um schlechte Träume zu vertreiben.

v.r.n.l.:
Neele mit ihrem Vater und ihren Großeltern

Zuhause auf Zeit

Die Angehörigenwohnung von MENSCHENMÖGLICHES

Bereits zum dritten Mal wird unsere Angehörigenwohnung von Herrn Bonn, seiner dreijährigen Tochter Neele und seinen Schwiegereltern belegt, denn die 37-jährige Mutter der kleinen Familie aus Höxter wird in der gynäkologischen Onkologie der Kliniken Essen-Mitte behandelt. Unser Dank gilt der Glück Auf Unternehmensgruppe für die mietfreie Bereitstellung der Wohnung.

„Hier fehlt es wirklich an nichts und es gibt sogar Spielzeug und Essbesteck für kleine Kinder“, so die Großmutter der kleinen Neele. „Es ist ein schönes Gefühl für uns, dass wir hier schon zum dritten Mal wohnen dürfen“ erzählt Herr Bonn. „Die plötzliche Erkrankung meiner Frau erforderte schnelles Handeln. Meine Frau war bereits zweimal in Höxter operiert worden, als wir von dem ausgezeichneten Ruf von Professor Dr. Andreas du Bois hörten. Wir entschieden, sofort nach Essen zu kommen und erfuhren bereits am ersten Tag Hilfe durch Frau Vorbohle, Familientherapeutin bei MENSCHENMÖGLICHES. Frau Vorbohle bot uns nicht nur eine Begleitung unserer Familie an, sondern auch die kostenfreie Nutzung der Wohnung. Das war ein Geschenk des Himmels. Neele hat mittlerweile die Angst vor dem Krankenhaus verloren. Wir freuen uns, dass die Therapie meiner Frau gut anschlägt und wir voraussichtlich nur noch einmal kommen müssen. Dann werden wir auch unsere Botschaft und Erlebnisse im Gästebuch hinterlassen. Die Beiträge der anderen Familien, die ein ähnliches Schicksal erleiden mussten, berühren uns sehr. Wir schließen uns den Worten der anderen Bewohner dankbar an.“

Wir gratulieren

Herzlichen Glückwunsch an unser Vorstandsmitglied Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas du Bois, Direktor der Klinik für Gynäkologie und gynäkologische Onkologie an den Kliniken Essen-Mitte!

Die Deutsche Krebsgesellschaft und Krebsstiftung zeichnet einmal im Jahr die besten Onkologen Deutschlands aus. Professor Andreas du Bois veränderte die Therapien in der Gynäkologischen Onkologie national und weltweit. Er wurde u.a. in der Kategorie Klinische Forschung (Tumordiagnostik und –behandlung) in Berlin geehrt.

„Weil ich meine Haare unter der Chemotherapie behalten habe, fühle ich mich weniger krank“

Mit Hilfe der Sparkasse Essen und einiger großzügiger, privater Spender konnte MENSCHENMÖGLICHES ein zweites Kühlhaubensystem für das Frauenkrebszentrum der Kliniken Essen-Mitte anschaffen.
Simone Oster sprach mit Frau Dr. Athina Kostara, Oberärztin für Senologie, über den Einsatz und die Wirkung der Hauben.

Simone Oster: Frau Dr. Kostara, wer nutzt das Angebot der Kühlhauben?

Athina Kostara: Die Diagnose „Krebs“ löst bei vielen Frauen nicht nur Ängste vorm Sterben aus, sondern auch vor den Nebenwirkungen, hier insbesondere dem Verlust der Haare unter der Chemotherapie. Manchmal wird eine Chemotherapie sogar deswegen abgelehnt. Am Anfang waren die Frauen noch etwas verhalten, denn es hieß, die Kühlung der Kopfhaut durch die Haube würde die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Kopfhautmetastasen steigern. Nachdem aber Studien gezeigt hatten, dass dies nicht der Fall ist, kamen immer mehr Frauen auf uns zu, die dem Haarverlust durch die Kühlung der Kopfhaut vorbeugen wollten. Beobachtungsstudien und unsere eigene Erfahrung belegen, dass fast 80 % der Frauen keinen Haarersatz benötigt, sofern sie die Hauben unter der Chemotherapie genutzt haben. Je dichter und dicker das Haar von Hause aus ist und je besser die Haarstruktur, desto besser ist die Wirkung der Kühlhauben. Wir möchten gerne, dass so viele Frauen wie möglich ihre eigenen Haare behalten können. Dies war der Grund für uns, auf MENSCHENMÖGLICHES zuzugehen und um die finanzielle Unterstützung zur Anschaffung eines zweiten Gerätes zu bitten. An den Kliniken Essen-Mitte ist die Nutzung der Hauben für die Patientinnen kostenfrei.

S.O.: Bitte erzählen Sie uns doch auch einmal ganz praktisch, wie die Nutzung der Haube aussieht.

A.K.: Derzeit vergeben wir vier bis sechs Termine am Tag für die Nutzung der Haube in unserer Ambulanz. Eine Sitzung dauert im Schnitt drei bis vier Stunden. Die Patientinnen nehmen auf einem bequemen Stuhl Platz und bekommen Decken und Tee gegen die Kälte. Zunächst wird die Kopfhaut eine halbe Stunde lang heruntergekühlt, bis sie die Zieltemperatur erreicht hat. Erst dann wird die Chemotherapie angehängt. Je nach Chemotherapie erfolgt eine Nachkühlung von ½ bis 1 Stunde. Die Nebenwirkungen können Kopfschmerzen und Kälte sein aber fast alle unserer Patientinnen nehmen dies klaglos in Kauf.

S.O.: Was ist Ihr Wunsch für die Zukunft?

A.K.: Neben der Kühlung der Kopfhaut gibt es auch Systeme, die die Hände und Füße kühlen. Oft werden die Nervenenden an den Fingern und Füßen durch die Chemo beeinträchtigt. Momentan kühlen wir die Hände und Füße mit Kühlpacks, die eine Temperatur von ca. zwei Grad haben. Das ist, trotz Effektivität, manchmal unangenehm für die Patientinnen. Die Geräte, die es zur Hand- und Fußkühlung gibt, bieten eine konstante, temperaturgesteuerte Kühlung der Haut auf zehn Grad an. Dies ist deutlich angenehmer und genauso effektiv. Ich würde mir wünschen, dass wir irgendwann allen unseren Patientinnen die Kühlhaube sowie auch die Nutzung der Hand- und Fußkühlungsgeräte anbieten können.

Dr. Athina Kostara, Fachärztin für Senologie an den Kliniken Essen-Mitte

Spiel, Spaß und Charity beim 8. Golfturnier von MENSCHENMÖGLICHES

68 Golfspieler fanden sich am Samstag im wunderschönen Essener Golfclub Haus Oefte ein, um zum achten Mal für die gute Sache auf die Runde zu gehen und die Arbeit des Vereins zu unterstützen. Ein wichtiges Event für MENSCHENMÖGLICHES, denn die Spendeneinnahmen fließen zu 100 % in die Projekte des Vereins und die Einrichtung „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“.

Mit einem gemeinsamen Frühstück bei herrlichem Sonnenschein begann der Tag für die Turnierteilnehmer auf der Terrasse des Clubs. Neben dem anschließenden Golfspiel durften sich die Spieler erstmals auch im Bogenschießen versuchen - einem der Sonderpreise, die MENSCHENMÖGLICHES zu zusätzlichen Spendeneinnahmen verhelfen und die jedes Jahr ungeahnte Talente hervorbringen.

Gruppenfoto aller Spieler vor dem Schloss

Bei Saxophonklängen und einem kühlen Bier entspannten sich die Spieler nach dem Turnier auf der Terrasse, bevor sich die 100 Gäste am Abend zum gemeinsamen Dinner im Clubraum trafen. Susanne Kraft, Leiterin der Einrichtung „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“ erläuterte die Arbeit der Familientherapeutinnen mit den Kindern und Jugendlichen, die ein schwer erkranktes Elternteil haben. Ebenfalls wurden die Projekte „Angehörigenwohnung“, „Wünsche“ und „Palliativberatung in der Onkologie“ vorgestellt. Das Projekt „Kühlhauben“, anschaulich präsentiert durch Frau Dr. Athina Kostara, Oberärztin in der Senologie der Kliniken Essen-Mitte, fand ebenfalls ganz besonderes Interesse.

Plötzlich einsetzender Regen verhinderte das alljährliche, nächtliche Putten um ein Bild, das ein Essener Galerist zur Verfügung stellt. Durch eine stille Auktion fand aber auch dieses Gemälde eine glückliche Abnehmerin und der Verein freute sich über eine weitere, große Spende.

Constance Settelmayer

Blick auf die Terrasse nach dem Spiel

Tim Geldmacher (MM), Horst Defren (GF i.R., Kliniken Essen-Mitte), Prof. Dr. Jochen A. Werner (ärztl. Dir. der Uniklinik Essen) mit Ehefrau Heike

Andrea Krüger und Colmar Schulte-Goltz (Galerie kunst-raum)

Fotos Udo Geisler

Golfspielen für den guten Zweck in 2020 – noch halten wir an der Planung fest...

Trotz der derzeitigen, schwierigen und unvorhersehbaren Situation freuen wir uns, Ihnen den 3. Oktober als Termin für unser nächstes Turnier bekanntgeben zu können. Auch Nicht-Golfer sind herzlich zur Abendveranstaltung mit anschließender Party eingeladen.
Bitte richten Sie Ihre Mail an s.oster@menschenmoegliches.de

Wir versichern Ihnen, dass wir die Situation gut beobachten und uns nach den behördlichen Vorgaben und Empfehlungen richten werden. Nur so kann ein fröhliches und unbeschwertes Zusammentreffen möglich sein...

Firmenlauf 2019
MENSCHENMÖGLICHES-TEAM beim 9. Essener Firmenlauf am Start

Auch in 2019 ist ein Team von MENSCHENMÖGLICHES beim Essener Firmenlauf am Start gewesen. Und wie in jedem Jahr hörten wir nachher nur begeisterte Stimmen. Jeder Läufer ist willkommen, ob langsam oder schnell, und wird von der tollen Stimmung mitgerissen. Das Wetter spielte mit, unsere Läufer kamen alle ins Ziel und vergnügten sich noch längere Zeit auf der Tummelwiese im Einlaufbereich. Es hat Spaß gemacht. Wir sind wieder dabei und bedanken uns bei unserem Sponsor „Cofermin GmbH & Co. KG“.

WDL finanziert eine halbe Therapeutenstelle

In Deutschland sind jährlich 50.000 minderjährige Kinder von einer neu festgestellten Krebserkrankung eines Elternteils betroffen. Eine Krebserkrankung verändert das Familienleben jedoch in den meisten Fällen nicht nur im ersten Jahr der Erkrankung. Legt man die 5-Jahres-Prävalenz von Krebserkrankungen zugrunde, leben in Deutschland rund 152.000 Kinder und Jugendliche mit einem an Krebs erkrankten oder verstorbenen Elternteil.

Die Firma WDL Luftschiffgesellschaft mbH aus Mülheim a. d. Ruhr erkennt den Bedarf der Familien, die von unserer Einrichtung „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“ begleitet werden und finanziert eine halbe Therapeutenstelle. Mit dieser Stelle können 15 Familien über ein Jahr kontinuierlich begleitet und 75 Erstberatungen durchgeführt werden. MENSCHENMÖGLICHES kommt seinem Ziel durch dieses großzügige Engagement einen Schritt näher: nämlich der Begleitung und Betreuung aller Familien in Essen, in denen ein onkologisch erkranktes Elternteil lebt.

„Nach „lieben“ ist „helfen“ das schönste Zeitwort der Welt“, so Frau Majerus auf die Frage, warum sie und ihr Partner sich so großzügig für unsere Familien einsetzen.

Wir danken den Beiden von Herzen für ihr Engagement für unsere gute Sache!

Scheckübergabe Lions Club Kettwig Auf der Höhe

Benefiz-Auftritt der Kettwichte für MENSCHENMÖGLICHES

Im Februar veranstaltete der Lions-Club Kettwig Auf der Höhe die Benefizveranstaltung „Lachen am Limit“ des Schülerkabaretts „Die Kettwichte“. Im vollbesetzten Foyer des Mariengymnasiums freuten sich die Besucher über die Themen aus Politik und Gesellschaft, die mal augenzwinkernd, mal bissig von den Schülern vorgetragen wurden. Wir bedanken uns herzlich beim Lions Club, der in diesem Jahr unseren Verein mit den Spenden und Eintrittsgeldern begünstigt hat und uns für unsere Arbeit 10.000 Euro zur Verfügung stellt.

DANKE!

Auf dieser Seite stellen wir exemplarisch einige Freunde unseres Vereins und ihre schönen Ideen zur Unterstützung unserer Arbeit vor. Wir bedanken uns aber natürlich auch bei allen anderen Möglichmachern, die ihren Geburtstag, ihr Jubiläum, ihre Trauerfeier oder andere Festlichkeiten zum Anlass genommen haben, ihre Gäste um Spenden für unseren Verein zu bitten. Sie alle helfen uns dabei, unsere wichtige Arbeit fortzuführen und auszubauen!

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!

Wenn auch Sie uns dabei unterstützen möchten, den Familien zu helfen, dann freuen wir uns über Ihre Spende oder über Ihre Mitgliedschaft in unserem Verein. Eine Mitgliedschaft kostet 80 Euro für Privatpersonen und 500 Euro für Unternehmen. Bitte nehmen Sie telefonisch oder per Mail Kontakt zu uns auf oder nutzen Sie unser Antragsformular auf unserer Website:
www.menschenmoegliches.de/werden-sie-moeglichmacher

Ihre Ansprechpartnerin bei MENSCHENMÖGLICHES:

Simone Oster: s.oster@menschenmoegliches.de, 0201 174 10026
Bürozeiten Montag bis Donnerstag von 8 – 13 Uhr

Spendenkonto:
Unsere Kontoverbindung bei der Sparkasse Essen lautet:
IBAN: DE71 3605 0105 0000 2162 83

Herzlichen Dank an die Zahnarztpraxis „Lückenlos“ aus Essen

Wir bedanken uns sehr für die großzügige Spende von 6.800 Euro, die uns „Lückenlos“ für unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die ein onkologisch erkranktes Elternteil haben, zur Verfügung stellt!

Seit vielen Jahren stiften Patienten der Praxis ihr Zahngold. Die daraus resultierende Summe wird von den Zahnärzten der Praxis „Lückenlos“ an verschiedene gemeinnützige Organisationen gespendet. Wir freuen uns sehr, dass MENSCHENMÖGLICHES in diesem Jahr Spendenempfänger war und danken allen Patienten für ihre Zahngoldspende und den Zahnärzten für ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

Vernissage Mariola Naranjo

Spanische Künstlerin spendet 30 % des Verkaufserlöses ihrer Bilder an MENSCHENMÖGLICHES

Danke an die andalusische Künstlerin Mariola Naranjo, die im Frühjahr 2020 ihre Bilder in der Gynäkologie der Kliniken Essen-Mitte ausstellte und 30 % des Verkaufserlöses an MENSCHENMÖGLICHES spendet. Blauer Himmel, Meer, rote Abenddämmerung, gelb-orange glänzende Sonne sind Farben, die sie in ihren Bildern verwendet und die dem Betrachter Kraft, Energie und Hoffnung geben sollen. Wir freuen uns über viele verkaufte Bilder!

Impressum

Herausgeber: MENSCHENMÖGLICHES e.V.
Vorstandsvorsitzender: Tim Geldmacher
Geschäftsführerinnen:
Simone Oster, Sherille Veira

Wallotstr. 4 • 45136 Essen
Tel.: (02 01) 174 - 100 26
s.oster@menschenmoegliches.de
s.veira@menschenmoegliches.de
www.menschenmoegliches.de

Design: Isabell Rosenkranz
www.mountyrockens.com